Der Schweizer des Jahres

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-513177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 100. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 2.—

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 34.–, 12 Monate Fr. 60.–
Europa:
6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.–
Übersee:
6 Monate Fr. 50.–, 12 Monate Fr. 90.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1974/2

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Wilhelm Tell ist immer noch der einzige Schweizer, den die ganze Welt kennt.

Friedrich Dürrenmatt

Ritter Schorsch

Der Schweizer des Jahres

Gesucht wurde, weil das Schweizer Fernsehen ihn am Silvesterabend feiern wollte: der «Schweizer des Jahres». Und gefunden war, als man die 5000 eingegangenen Stimmen gezählt hatte: Valentin Oehen. Den Titel eines Vize-Schweizers eroberte Bundespräsident Ernst Brugger. Das durfte so absolut nicht wahr sein, dass das Fernsehen seinen eigenen Silvester-Gag fluchtartig verliess. Wir werden also ohne den «Schweizer des Jahres» feiern und uns seiner höchstens erinnern, wenn ein italienischer Kellner uns das Glas füllt. Dieses Glas wiederum soll auf etwas getrunken werden, was das Fernsehen uns erspart hat, und damit ist keineswegs nur V. Oe. gemeint, sondern der «Schweizer des Jahres» überhaupt. Das Verdienst, das wir hiermit begiessen, ist allerdings ein Zwangsprodukt einerseits, weil der «Falsche» aus der Urne kam, und anderseits der schlichte Verzicht auf eine Bieridee. Denn falsch wären sie alle gewesen, weil es *den* «Schweizer des Jahres» gar nicht geben kann. Und weshalb? Weil es, vom Pass abgesehen, *den* Schweizer überhaupt nicht gibt, sondern nur *die* Schweizer. Was immer ich nämlich auch sei, ein Appenzeller, ein Genfer oder ein Tessiner – Schweizer bin ich erst in Verbindung mit den andern, die auch dazugehören und so wenig wie ich Anspruch darauf haben, «den Schweizer» zu repräsentieren. Man kann also geradezu sagen, die Schweiz – mit verschiedenen Sprachen und Kulturen – existiere nur dadurch, dass *der* Schweizer nicht existiere. Was also soll's mit dem «Schweizer des Jahres»? Er wäre selbst dann ein antischweizerisches Phantom, wenn nicht nur 5000, sondern Volk und Stände ihn wählen würden. Aber so weit ist die direkteste aller Demokratien noch nicht, dass sie sich auch ihrerseits am Showgeschäft beteiligen kann. Sie hat vorläufig noch ein paar andere Sorgen.